

Mindestlöhne und Beschäftigung in Deutschland: Was sagt die Empirie?

Joachim Möller

IAB und Universität Regensburg

Vortrag beim Wirtschaftspolitischen Symposium der Herbert Giersch

Stiftung am 08.07.2008 in Berlin

Mindestlöhne und Beschäftigung in Deutschland: Was sagt die Empirie?

Joachim Möller

IAB und Universität Regensburg

Vortrag beim Wirtschaftspolitischen Symposium der Herbert Giersch

Stiftung am 08.07.2008 in Berlin

Agenda

Entwicklung der Ungleichheit in Deutschland

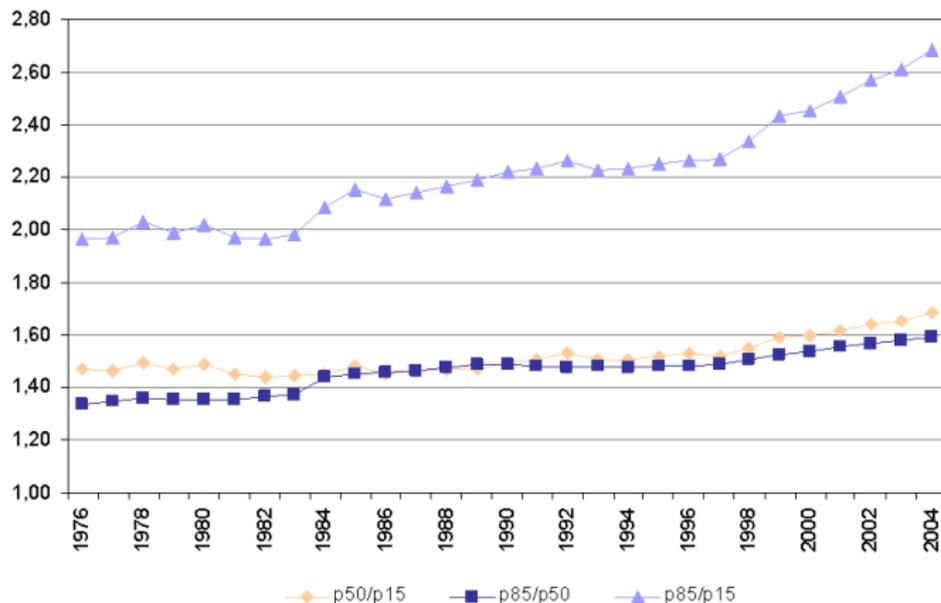
Eigene Studie zu Mindestlöhnen

Thesen über den Mindestlohn

Langfristige Entwicklung der Ungleichheit

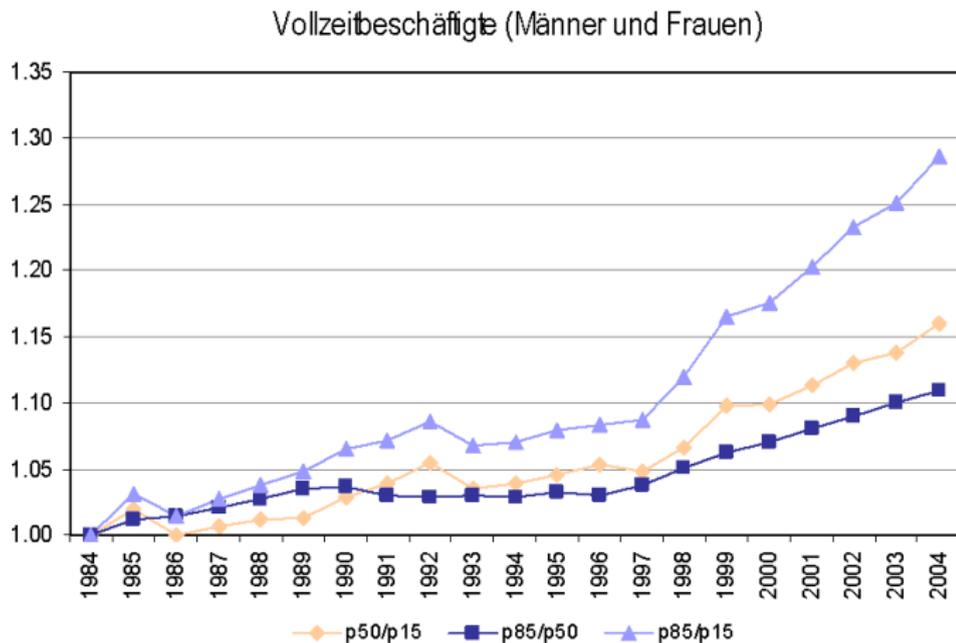
Perzentilverhältnisse im oberen und unteren Bereich der Verteilung, 1975-2004

Vollzeitbeschäftigte (Männer und Frauen)



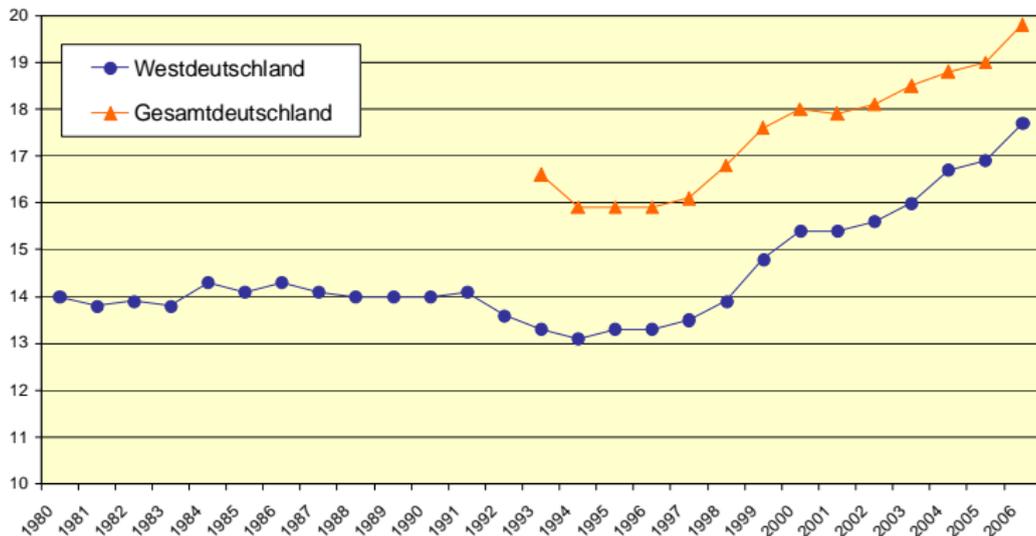
Langfristige Entwicklung der Ungleichheit

Perzentilverhältnisse im oberen und unteren Bereich der Verteilung 1984-2004, Index 1984=100



Entwicklung des Niedriglohnsektors

in Prozent aller Vollzeitbeschäftigten, die weniger als zwei Drittel des Medianlohns verdienen -

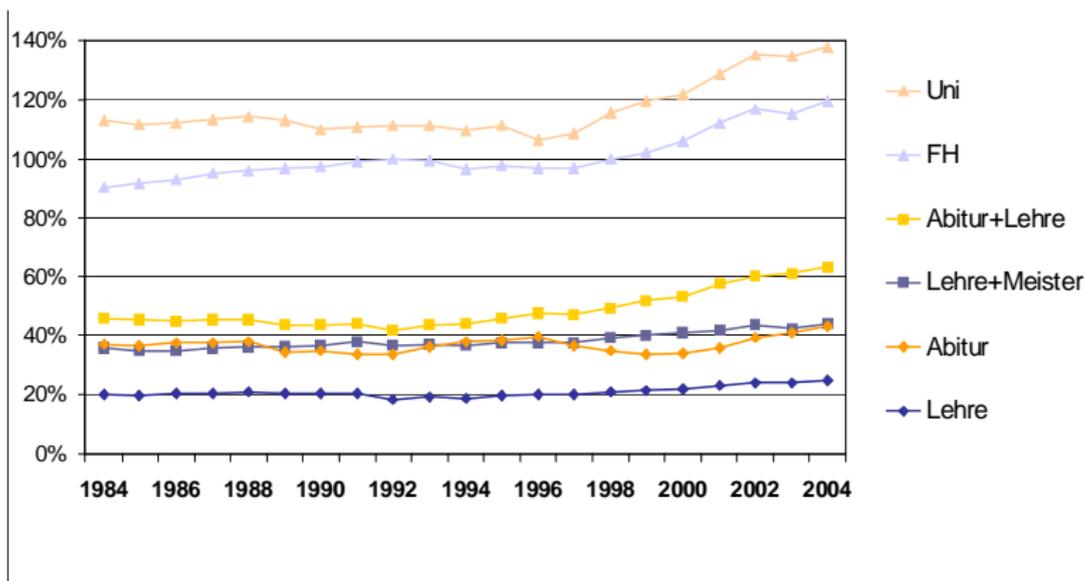


1) Die Niedriglohnschwelle ist hier definiert als der Bruttotagesverdienst, der zwei Drittel des Medianlohns entspricht. Umgerechnet auf einen Jahresverdienst lag die Niedriglohnschwelle in Gesamtdeutschland für Vollzeitbeschäftigte im Jahre 2006 bei rund 21.000 €.

Quelle: Berechnungen des IAB (Datenbasis: IAB-Beschäftigtenstatistik)

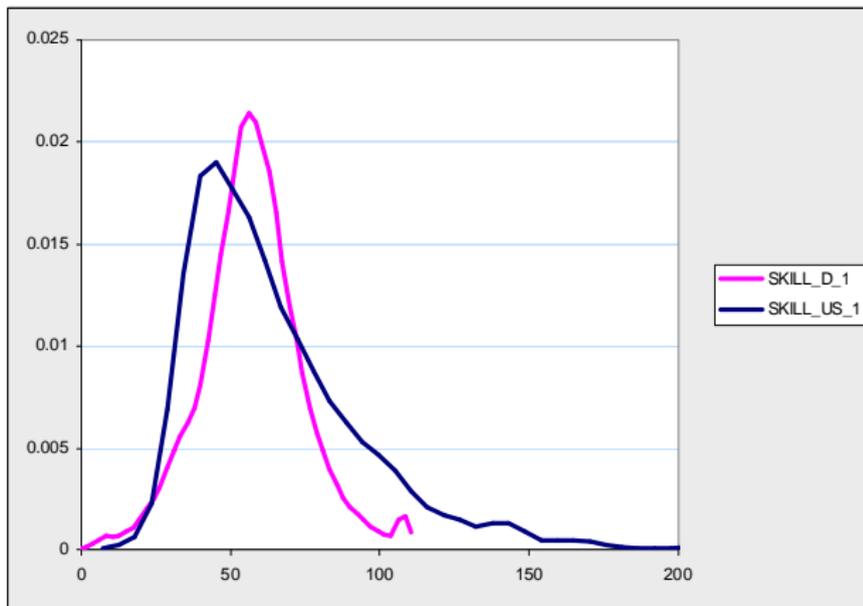
Qualifikationsbedingte Lohnaufschläge für vollzeitbeschäftigte Männer in Westdeutschland 1984-2004

Basis Geringqualifizierte, in Prozent



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von IABS

Vergleich USA - Deutschland - Lohnverteilung der Geringqualifizierten 2001



Source: D:IABS, US: CPS - Outgoing Rotation Group (EPI)

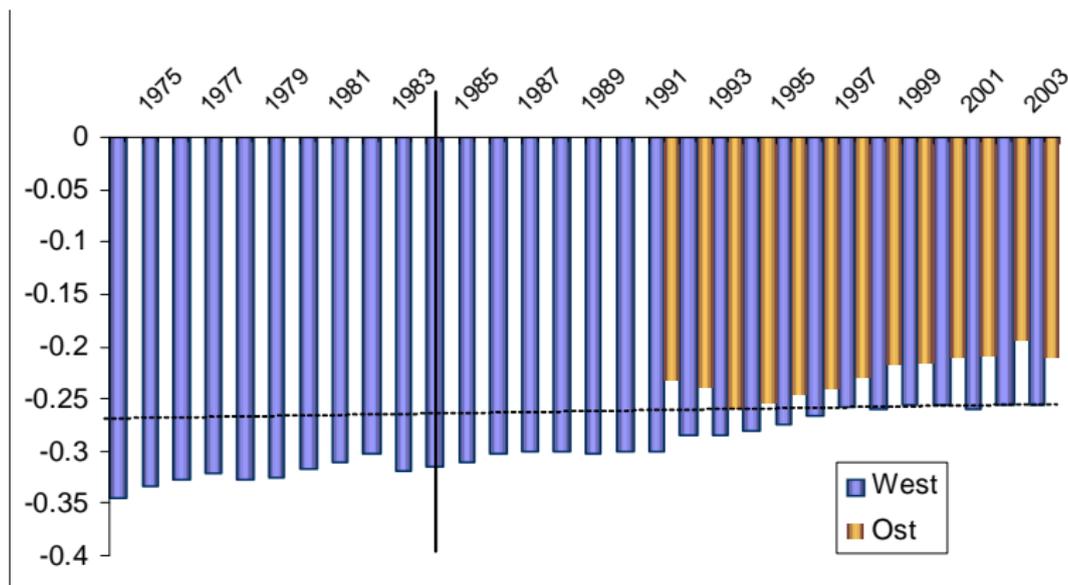
Geschlechtsspezifische Lohnunterschiede

Lohnnachteil von Frauen gegenüber Männern (nur Vollzeitbeschäftigte) bereinigt um folgende Einflussfaktoren:

- ▶ Ausbildung
- ▶ Dauer der Betriebszugehörigkeit
- ▶ Bildung
- ▶ Stellung im Beruf
- ▶ Frauenanteil in Beruf
- ▶ Region
- ▶ Betriebsgröße
- ▶ Wirtschaftsbereich

Bereinigter Lohnnachteil von Frauen 1975-2004

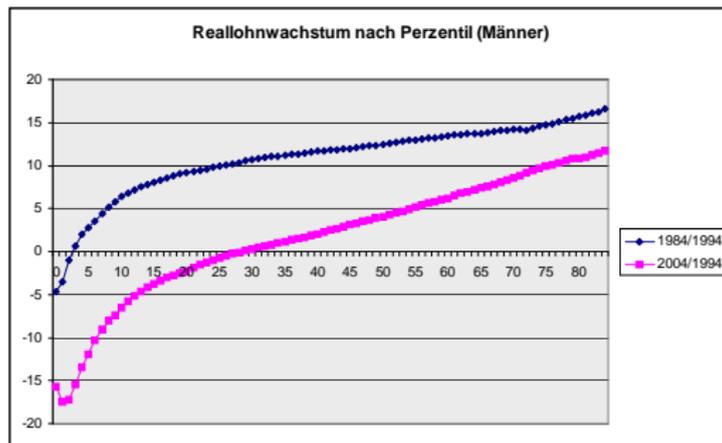
Ergebnisse der ökonometrischen Schätzung, in Prozent



Anm.: 1984 Änderung Einkommensdefinition; Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von IABS

Reallohnwachstum nach dem Perzentil der Lohnverteilung, 1994/1984 und 2004/1994

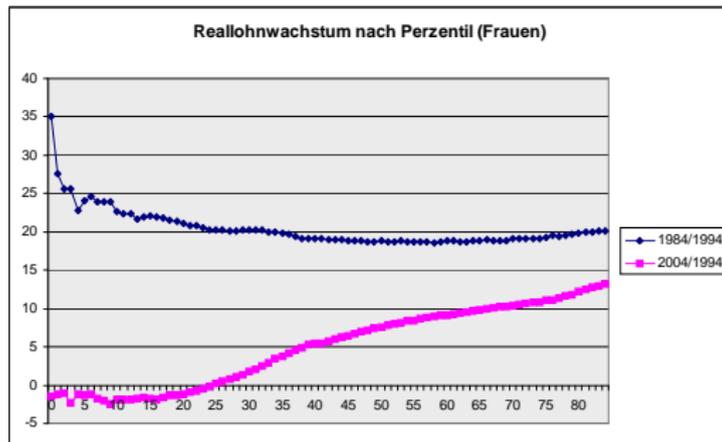
Westdeutsche Männer in Vollzeitbeschäftigung



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von IABS

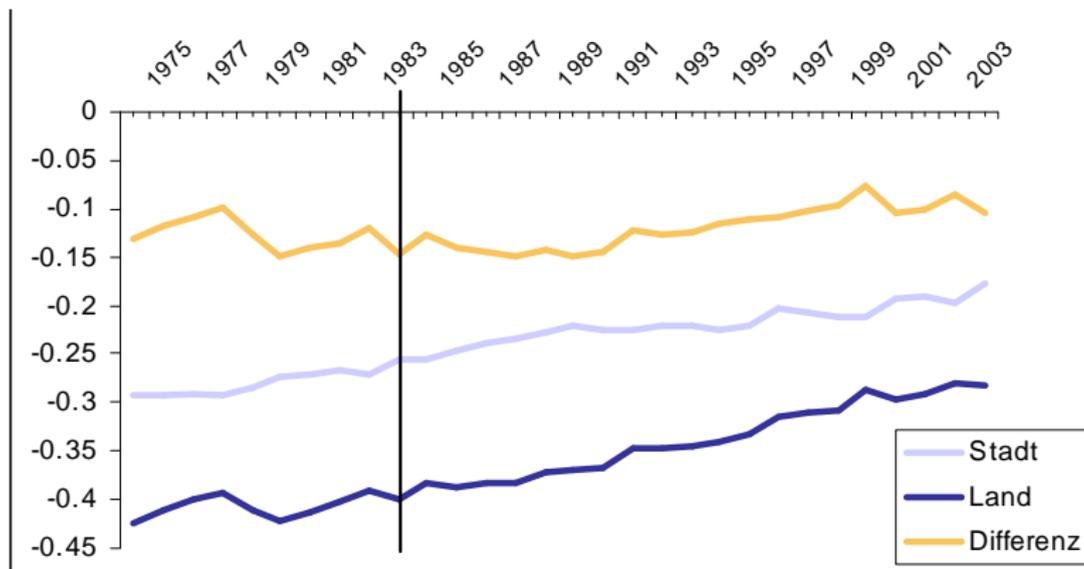
Reallohnwachstum nach dem Perzentil der Lohnverteilung, 1994/1984 und 2004/1994

Westdeutsche Frauen in Vollzeitbeschäftigung



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von IABS

Bereinigter Lohnnachteil von Frauen nach Regionstyp 1975-2004



Anm.: 1984 Änderung Einkommensdefinition; Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von IABS

Zwischenfazit

- ▶ Starker Anstieg der Lohnungleichheit in Deutschland
 - ▶ Im unteren Bereich stärker als im oberen
 - ▶ Anstieg der Bildungslohndifferenziale
- ▶ Hoher geschlechtsspezifischer Lohnnachteil
 - ▶ Angleichungstrend gestoppt
 - ▶ Lohnnachteil der Frauen auf dem Land größer als in der Stadt

Fazit Theorie

Intuition: Zwei gegenläufige Effekte eines Mindestlohns

- ▶ Der höhere Lohn macht die Beschäftigung attraktiver; offene Stellen können schneller besetzt werden (positiver Beschäftigungseffekt)
- ▶ die Profitabilität der Unternehmen sinkt; einige Grenzbetriebe schließen (negativer Beschäftigungseffekt)
- ▶ Nettoeffekt auf Beschäftigung unbestimmt

Zitat:

→ *„The impact of minimum wages on employment should primarily be an empirical issue...“*
(Manning, 2003)

Vakanzraten nach Qualifikation

Tabelle 2

Vakanzraten nach Qualifikationsanforderungen 2004 bis 2007

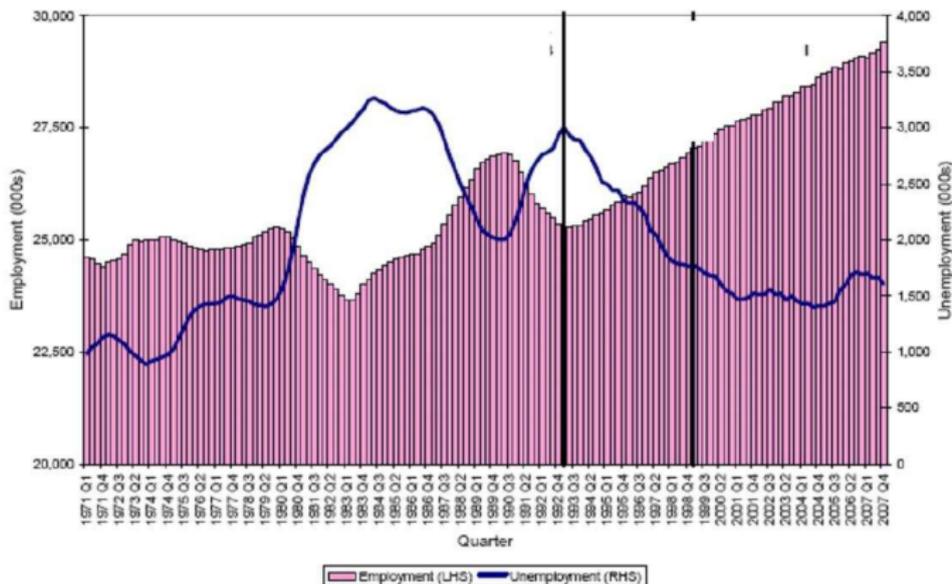
	Vakanzraten am 1. Arbeitsmarkt *			
	2004	2005	2006	2007
	jeweils IV. Quartal, Anteile in Prozent			
un-/angelernte Arbeiter	1,2	2,9	4,5	3,3
Facharbeiter	0,9	1,6	2,2	1,8
Angestellte für einfache Tätigkeiten	1,3	2,0	2,2	1,8
Angestellte für qualifizierte Tätigkeiten	1,4	1,6	1,6	1,5
- ohne Hochschulabschluss	1,1	1,0	1,0	0,9
- mit Hochschulabschluss	2,1	2,9	2,8	2,6
Insgesamt	1,2	1,9	2,3	1,9

* ungeforderte Vakanzen / abhängig Beschäftigte x 100

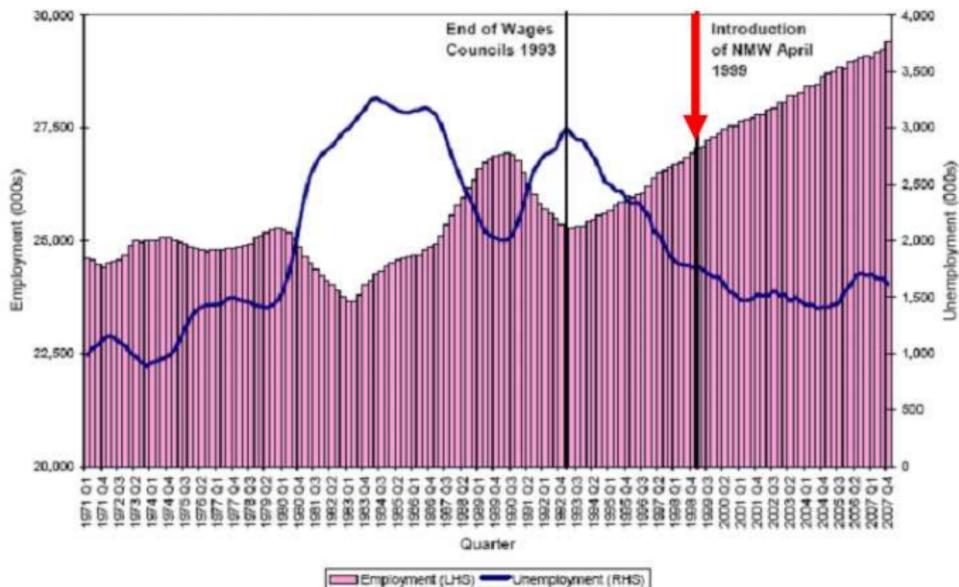
Quelle: IAB-Erhebungen des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots 2004 bis 2007

© IAB

Entwicklung von Arbeitslosigkeit und Beschäftigung in Großbritannien 1991-2007



Entwicklung von Arbeitslosigkeit und Beschäftigung in Großbritannien 1991-2007



Zur Mindestlohndebatte in Deutschland

Auf die Arbeitsnachfrage zentrierte Berechnungen:

- ▶ Ragnitz, Thum (2007)
- ▶ Bachmann, Bauer, Kluge, Schaffner, Schmidt (2008)

Die Arbeitsnachfrage vernachlässigende Berechnungen:

- ▶ Bartsch (2007)

Diff-in-Diff-Ansatz (für die Bauindustrie):

- ▶ König, Möller (2008 a, b)

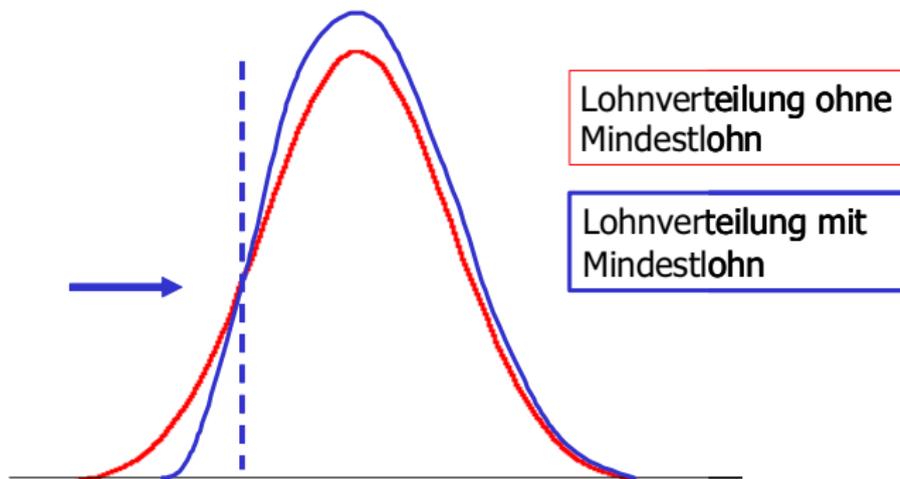
Eigene Studie (König, Möller 2008 a, b)

- ▶ Verwendung von Mikropaneldaten und mikroökonomischen Methoden
- ▶ Ausnutzung eines Quasi-Experiments
 - ▶ 1997: Einführung eines gesetzlichen Mindestlohns in der Bauindustrie im Rahmen des Entsendegesetzes
 - ▶ Verwendung eines Differenz-von-Differenzen-Schätzers

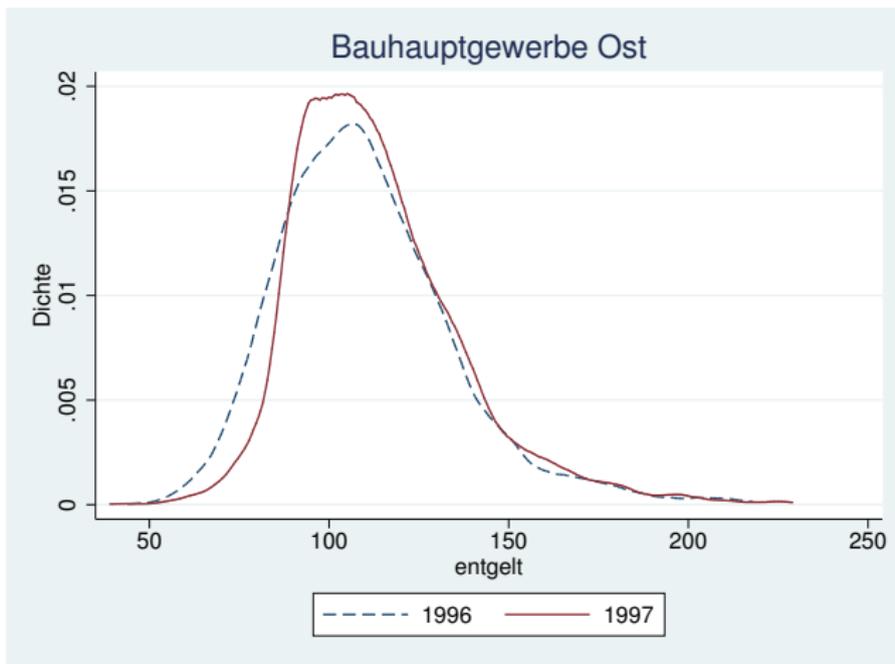
Mindestlohn und Entsendegesetz

- ▶ Mindestlohneinführung zum 1.1.1997
 - ▶ 17 DM (8,69 €) in Westdeutschland
 - ▶ 15,64 DM (8 €) in Ostdeutschland
- ▶ Mindestlohnabsenkung zum 1.9.1997
 - ▶ 16 DM (8,18 €) in Westdeutschland
 - ▶ 15,14 DM (7,74 €) in Ostdeutschland
- ▶ Kontrollen der Einhaltung durch BA und Zoll
- ▶ Unterteilung des Baugewerbes in
 - ▶ Bauhauptgewerbe
 - ▶ Ausbaugewerbe (nicht alle Firmen unterliegen Mindestlohn)

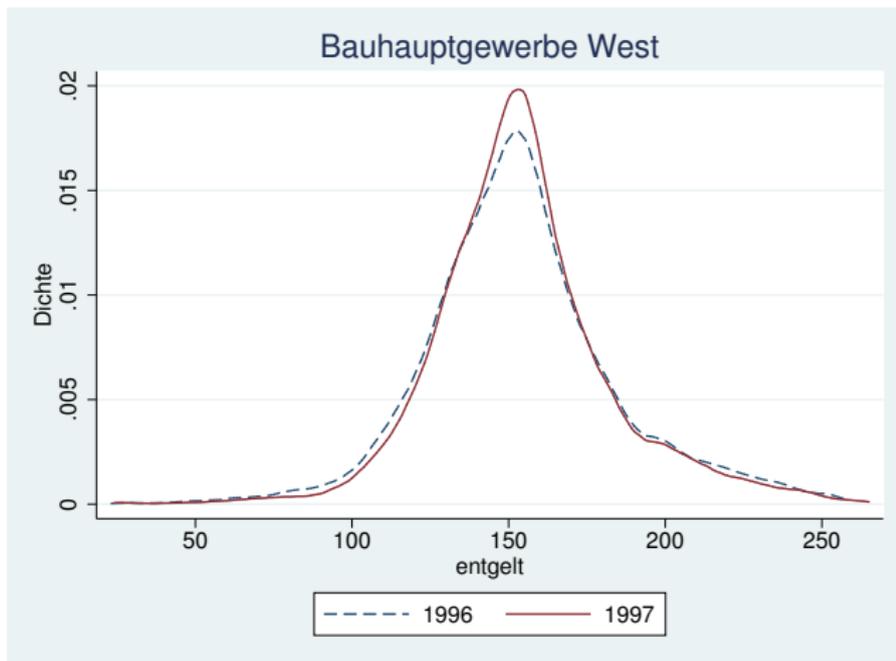
Wirkung eines Mindestlohns auf die Lohnverteilung (3)



Kerndichteschätzung der Lohnverteilung - Ost



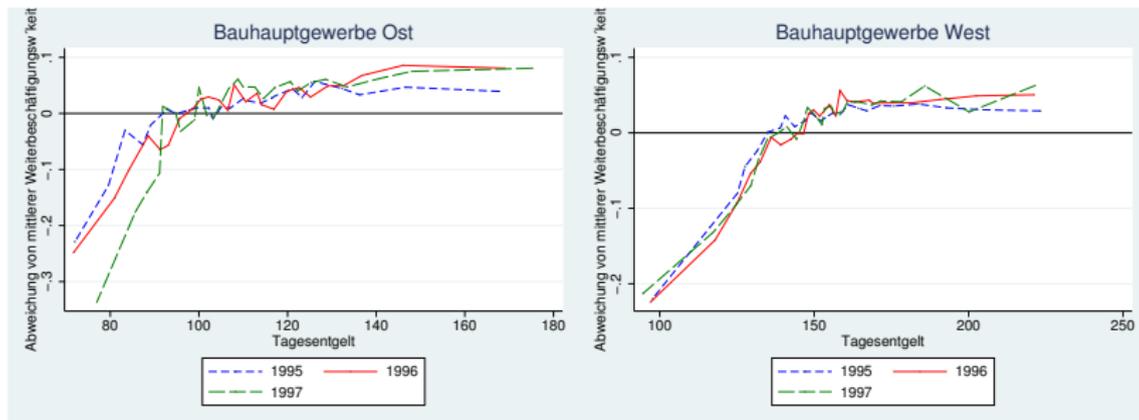
Kerndichteschätzung der Lohnverteilung - West



Lohnwachstum und Mindestlohn

Dezile	<i>Jahr</i>				
	1995	1996	1997	1998	1999
<i>Bauhauptgewerbe Ost</i>					
Lohnwachstum pro Jahr in %					
D1	4.42	3.99	6.36	-0.08	3.16
Median	3.76	3.37	0.25	-1.92	3.05
Mindestlohn					
Durchschnitt			7.92	7.74	7.74
- in % des Median			81.6	81.4	79.0
<i>Bauhauptgewerbe West</i>					
Lohnwachstum pro Jahr in %					
D1	1.87	1.83	-0.87	1.24	4.91
Median	2.16	0.98	-0.69	1.06	2.66
Mindestlohn					
Durchschnitt			8.53	8.18	8.18
- in % des Median			63.1	59.8	58.3

Weiterbeschäftigungswahrscheinlichkeit nach Position in der Lohnverteilung (1995 bis 1997)



Anmerkung: Bereinigung um mittlere Weiterbeschäftigungswahrscheinlichkeit

Fazit der eigenen Untersuchung(1)

- ▶ Grad der Betroffenheit von Mindestlohn im Bauhauptgewerbe in Ostdeutschland bedeutend höher als in Westdeutschland
- ▶ positive Lohnwachstumseffekte in Ost- und Westdeutschland für die Treatmentgruppe nachweisbar (für Westdeutschland teilweise insignifikant)

Fazit der eigenen Untersuchung(2)

- ▶ In Ost- und Westdeutschland qualitativ unterschiedliche Effekte auf die Weiterbeschäftigungswahrscheinlichkeit der Betroffenen im Bauhauptgewerbe:
 - ▶ *negative* Beschäftigungseffekte des Mindestlohns in Ostdeutschland
 - ▶ *positive* Beschäftigungseffekte des Mindestlohns in Westdeutschland
- ▶ Effekte allerdings nicht in allen Fällen signifikant (mögliche Ursache: Unschärfe der Gruppeneinteilung aufgrund der fehlenden Stundeninformation)

Fazit der eigenen Untersuchung(3)

- ▶ Mögliche Erklärung:
 - ▶ moderater Mindestlohn offenbar nicht zwangsläufig beschäftigungsschädlich; sogar positive Wirkung möglich
 - ▶ bei hohem Betroffenheitsgrad Beschäftigungseffekte tendenziell negativ
- ▶ alternative Erklärung:
 - ▶ negative Beschäftigungseffekte treten bei den “entsandten” Arbeitnehmern auf (wegen fehlender Daten nicht überprüfbar!)
- ▶ Übertragungsmöglichkeit auf andere Branchen unklar

Backup-Folien

These 1

- ▶ Eine freie Gesellschaft braucht ein gewisses Maß an Ungleichheit; eine unkontrolliert wachsende Ungleichheit führt aber zu einer langfristig gefährlichen sozialen Erosion.

Inequality - too much of a good thing? (Alan Krueger)

These 2

- ▶ In vielen Fragen der Wirtschaftspolitik besteht – zumindest kurzfristig – ein Zielkonflikt zwischen Gleichheit und ökonomischer Effizienz; bei Einführung eines moderaten Mindestlohns könnte der Zielkonflikt vermieden werden.

These 3

- ▶ Die Analyse der Wirkungen eines Mindestlohns muss die Nachfrage- **und** die Angebotsseite des Arbeitsmarktes berücksichtigen. Jede Analyse, die nur auf eine Marktseite abstellt, geht in die Irre.

These 4

- ▶ Eine Ökonomie mit einem hohen gewerkschaftlichen Organisationsgrad benötigt keine staatlichen Mindestlohnregelungen. Dies wird anders, wenn der Organisationsgrad massiv bröckelt.

These 5

- ▶ Ein Mindestlohn kann aber die bestehende Lohnungleichheit im unteren Bereich der Verteilung wirkungsvoll begrenzen. Von der Einführung eines flächendeckenden Mindestlohns profitieren vor allem die Frauen. Dies führt zu einer Reduktion des geschlechtsspezifischen Lohnnachteils.

These 6

- ▶ Ein Mindestlohn verhindert Verträge zu Lasten Dritter im Fall von Kombilöhnen.

These 7

- ▶ Ein allgemeiner gesetzlicher Mindestlohn ist branchenbezogenen Lösungen in jedem Fall vorzuziehen. Der Mindestlohn sollte nach Ost und West differenzieren und nicht für Jugendliche gelten.

These 8

- ▶ Der gesetzliche Mindestlohn sollte sich der kritischen Marke, ab der Beschäftigungsverluste zu erwarten sind, von unten her nähern. Anpassungen sollten durch eine Kommission nach dem Vorbild der *Low Pay Commission* vorgeschlagen werden. Die Mitglieder der Kommission sollten keinem imperativen Mandat unterliegen und nicht abberufbar sein.